

Schreibtalente gesucht

3. Neu-Isenburger Literaturtage

Zum dritten Mal – nach 2003 und 2005 – rufen das *Forum zur Förderung von Kunst und Kultur* und die *Stadtbibliothek Neu-Isenburg* literarische Talente aus der Region auf, sich an einem Schreibwettbewerb zu beteiligen. Es ist zwar kein Preis ausgelobt, aber die Textbeiträge, die der Jury am besten gefallen, werden in einer besonderen Veranstaltung in der Stadtbibliothek öffentlich vorgetragen.

Das Thema, zu dem die Texte passen sollen, lautet diesmal:

„Menschen in Bewegung“.

Es geht dabei um das Thema „Mobilität“ im weitesten Sinn. Um das Verlassen von Heimat, die Sogwirkung von Metropolen, genauso wie das Fliehen und Verlassenwerden im Persönlichen, um inneren und äußeren Drang oder Zwang zur Veränderung, zum Wechsel, zur Abwechslung, aber auch um das Ankommen und Neuverwurzen. Mobilität als modernes gesellschaftliches Phänomen.

Es werden Gedichte und kurze Prosatexte berücksichtigt, die literarische Qualität aufweisen sollen. Die Texte müssen rechtzeitig in der Stadtbibliothek Neu-Isenburg eingegangen sein. Die genauen Ausschreibungsdaten sind in der Stadtbibliothek oder über die Internetseite der Stadt (www.neu-isenburg.de) erhältlich.

Die Literaturtage werden mit einer Autorenlesung des bekannten Schriftstellers Josef Haslinger („Opernball“, „Das Vaterspiel“) beendet.



Hannelore Voith hat an beiden Wettbewerben teilgenommen, und ihre Prosatexte waren beide Male unter den ausgewählten Beiträgen. „Mit dem Schreiben habe ich vor fünf Jahren begonnen. Es war mir wichtig, meinen Geist in Bewegung zu halten, kreativ zu sein und meiner Phantasie freien Lauf zu lassen“, sagt Frau Voith, verheiratete Mutter von drei erwachsenen Kindern, die seit 46 Jahren in Neu-Isenburg lebt. Sie ist eine eifrige Leserin und war schon Nutzerin der



Stadtbibliothek, als diese noch in dem jetzt abgerissenen Gebäude in der Bahnhofstraße untergebracht war. „Ohne Bücher könnte ich nicht leben“, meint sie. „Manchmal habe ich schon ein schlechtes Gewissen gegenüber den anderen Lesern, weil ich mir immer sofort die Neuerscheinungen ausleihe“, bekennt sie. Besondere Vorlieben für bestimmte Autoren hat sie nicht: „Ich lese querbeet“. Ihren Schreibstil hat Hannelore Voith in der Frankfurter Schreibwerkstatt Brigitte Bee gebildet und verfeinert. Was ihr so gut gefällt, ist die Gemeinsamkeit beim Schreiben in einer Gruppe von 6 – 8 Teilnehmerinnen, und die gegenseitige kritische Begutachtung der Texte. „Manchmal ist es so, dass ein vorgegebenes Stichwort oder Thema dazu führt, dass sich der Text von ganz alleine schreibt; und wenn dann der Text auch bei der Jury ankommt, freue ich mich besonders“.

Josef Haslinger liest am 25. November

Bei einem Besuch der diesjährigen Leipziger Buchmesse ist es Jutta Duchmann, der Leiterin der Neu-Isenburger Stadtbibliothek, gelungen, einen der renommiertesten österreichischen Schriftsteller, für eine Lesung in Neu-Isenburg zu gewinnen.

Josef Haslinger, 1955 in Zwettl, Niederösterreich geboren, hat in Wien Philosophie, Germanistik und Theaterwissenschaften studiert und 1980 promoviert. Seit-her ist er als freiberuflicher Schriftsteller tätig. Nach Lehrtätigkeiten an verschiedenen Universitäten ist er heute Professor für literarische Ästhetik am Deutschen Literaturinstitut in Leipzig.

Bekannte Werke sind: *Opernball* (1995), *Das Vaterspiel* (2000), *Klasse Burschen* (2001), *Phi Phi Island* (2007). In Neu-Isenburg wird er – passend zum Thema unserer Literaturtage – Erzählungen aus seinem 2006 erschienenen Band *Zugvögel* lesen.



Ursula Spindler (54), Mutter von zwei erwachsenen Kindern, hatte vor zwei Jahren die Ausschreibungsunterlagen in der Stadtbibliothek mitgenommen und sich spontan entschieden, mitzumachen. „Ich habe zwar schon immer mal ein Gedicht geschrieben,

aber eher humorvolle Verse für Geburtstage oder ähnliche Anlässe, aber noch nie vorher ein ernstes Gedicht“, sagt die Autorin, die als pädagogische Betreuungskraft in der Kita St. Franziskus arbeitet, „und ich war sehr überrascht, dass mein Gedicht ‚Innenheimat‘ unter den zehn ausgewählten Texten landete“. Ursula Spindler stammt aus Unterfranken, und war erst ein Jahr zuvor von Dreieich nach Neu-Isenburg gezogen. Bisher war das Schreiben nicht ihre Hauptfreizeitbeschäftigung, doch das Interesse an Literatur, Kreativität und die Freude am Gestalten haben ihr ganzes Leben begleitet. Sie hat zahlreiche Kurse und Workshops zu Malerei, Zeichnen und Bildhauerei besucht und betreibt seit 2001 nebenberuflich eine eigene Werkstatt für dekorative und freie Holzarbeiten in Dreieich. 2005 nahm sie an einem Schreibkurs im Fabrikhof in Böhlen (Thüringen) teil. „Ich liebe es, satirische Texte zu schreiben. Am liebsten würde ich Kabarett machen“, sagt sie, und so nimmt es nicht wunder, dass Wilhelm Busch, der ja mehr zu bieten hat als nur Max und Moritz, und der Sprachvirtuose Max Goldt zu ihren Lieblingsautoren gehören.

Aus: Wie eine Fünfjährige ihre Welt sieht *)

Hannelore Voith

Stoppeln

Wenn die Felder mit Korn abgemäht sind, müssen wir Ähren stoppeln. Das Stroh auf dem Feld sticht in unsere Füße, weil wir doch nur Holzkläpper anhaben und keine Strümpfe. Wir gehen auch oft barfuß, aber Mama hat das nicht so gern. Wir sind doch keine Bauern. Aus den gesammelten Ähren bekommen wir in der Mühle Mehl gemahlen. An Annemaries Geburtstag im August bekamen wir letzten Sommer ein Paket von Oma und Oma aus Neu-Isenburg. Die hatten ein Carepaket, weil Opa doch schon immer in einer Amifirma in Frankfurt gearbeitet hat. Da war Kakao und sogar Schokolade drin. Nach dem Ähren stoppeln hat Mama uns Kakao gekocht. Das war ein schöner Geburtstag; Ich werde später Schokoladeverkäuferin; da kann ich so viel Schokolade essen wie ich will.

Im Herbst stoppeln wir Kartoffeln. Wir laufen über die abgeernteten Felder und heben auf was noch übrig ist. Dann haben wir im Winter etwas zum Essen. Wir gehen auch in den Wald und sammeln Bucheckern, damit in der Mühle Öl daraus gemacht wird. Manchmal knacke ich eine Buchecker auf und esse sie, sie schmecken wie Nüsse.

*) Die Autorin war in den Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren in einem Dorf in Oberhessen evakuiert, und schreibt in der Sprache der damals Fünfjährigen.

Innenheimat

Ursula Spindler

Mit jedem Jahr,
 mit jedem Ortswechsel
 habe ich ein Stück verloren
 Erst
 Die Farben, Gerüche, Lieder
 Dann
 Die Orte, Wege, Gesichter
 Bald
 Die Sehnsucht nach Vergangenem
 Endlich
 Das Gefühl der Verpflichtung
 Das machte mich frei für die Suche in mir
 Jetzt kann ich meine Heimat mitnehmen
 an jeden Ort der Welt